

No. 160. Montag den 13. Juli 1835.

Preußen.

Berlin, vom 10. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Ernst August Hagen an der Universität zu Königsberg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Schullehrer und Organisten Scheibe zu Mühlberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität hieselbst, Dr. v. Henning, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät Allergnädigst zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Galli zu Ohlau zum Kreis-Justiz-Rath für den Ohlauer Kreis zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Töplitz abgereist.

Am 4ten d. M. Abends kamen Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, so wie die Prinzessinnen Marie und Sophie von Würtemberg unter den Namen der Grafen und Gräfinnen v. Teck mit dem Dampfboote in Köln an, nahmen das Absteigequartier im Gasthofe zum „Kaiserlichen Hofe" und setzten am folgenden Morgen Ihre Reise nach dem Bade Scheveningen fort. Bald nach Ihrer Abreise trafen Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Beira und die drei Söhne des Don Carlos, nämlich der Prinz von Asturien, und die Infanten Johann und Ferdinand mit großem Gefolge in Köln ein und stiegen gleichfalls im Gasthofe zum „Kaiserlichen Hofe" ab. Gegen Mittag nahmen die hohen Herrschaften die Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein. Ihre Königl. Hoheiten wollten bis zum folgenden Tage in Köln verweilen.

Der Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Herr v. Rochow Excellenz, ist auf seiner Reise durch die Provinz Pommern und Preußen am 3ten d. M. Abends in Stralsund angekommen, und hat sich nach einem dreitägigen Aufenthalte über Wolgast und Anklam nach Stettin begeben.

Danzig, vom 5. Juli. — Nach der neuesten authentischen Mittheilung werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sich am 13. August in Kronstadt einschiffen und gedenken am 16ten desselben Monats hier zu landen. Der Aufenthalt des Kaisers wird sich hier auf einen Tag beschränken, worauf die Weiterreise über Thorn nach Kalisch erfolgt. Ihre Majestät die Kaiserin werden zwei Tage in Danzig verweilen, und dann den Weg über Konitz nach Fischbach antreten. Dem Befehl Sr. Majestät des Königs zufolge, wird für das hohe Paar das Gouvernementshaus auf Langgarten eingerichtet. Die übrigen Mitglieder der Kaiserl. Familie und das Gefolge derselben werden in Privathäusern Aufnahme finden. Mit der dazu erforderlichen Anordnung sind die Herren Polizei-Directoren Lesser und Stadtrath Dodenhoff bereits beauftragt. Am 27sten v. M. ankerte auf hiesiger Rhede die Kaiserl. Russische Fregatte Pallas mit zwölf Offizieren und 450 Seesoldaten, befehligt von dem Capitain-Lieutenant und Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers v. Möller. Der Auftrag dieses erst 22jährigen Offiziers, dessen Brust bereits mit 8 Orden geschmückt ist, soll dahin lauten, die Anstalten zur Ausschiffung der Kaiserl. Russischen Truppen vorzubereiten. Diese Ausschiffung wird durch die der hiesigen Bordings-Societät gehörigen Fahrzeuge bewirkt werden und derselben eine bedeutende Einnahme zuwenden. Die Fregatte wird, dem Vernehmen nach, bis zum October hier stationiren. — Dieser Tage wurden für 386,734 Rthlr. in eingelösten Danziger Obligationen und 5700 Rthlr. an Kämmerei-Schuldscheinen öffentlich verbrannt. Von der ganzen Schuldsumme des Freistaats Danzig, welche 12,281,000 Rthlr. betrug, sind 5,316,000 Rthlr. vernichtet, also nicht mehr volle 7 Millionen noch übrig.

Oesterreich.

Wien, vom 5. Juli. — Der Oesterr. Beob. enthält Folgendes: „Wir haben bereits unsern Lesern eine treue Darstellung der, durch einen für die Deutschen Staaten beleidigenden, im Kanton Bern am 27. Juli v. J. stattgefundenen Handwerker-Unfug veranlaßten, Verhandlungen zwischen diesen Staaten und dem eidgenössischen Vorort geliefert, in Folge deren die diplomatischen Verhältnisse mit gedachtem Kanton von den ersteren abgebrochen worden sind. Die Antwort des Vororts auf die von dem K. K. Gesandten in der Schweiz, so wie von den daselbst befindlichen Gesandtschaften der andern betheiligten Höfe, unterm 1. Januar d. J. erlassene Note war nicht geeignet, das bestehende Mißverhältniß zu heben; und das sonach, seit der Tagsatzungserklärung vom 22. Juli v. J. mit der Eidgenossenschaft wiederhergestellte freundschaftliche Vernehmen war fortdauerd gegen den Kanton Bern suspendirt, als der Vorort zuerst, bei Beantwortung des Kaiserl. Notificationsschreibens über das Ableben Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Gelegenheit nahm, Namens des Kantons Bern die Mißbilligung des in Frage stehenden Unfugs und die Zusicherung eines künftig zu beobachtenden völkerrechtlichen Benehmens auszusprechen. Stets geneigt, seine wohlwollenden Gesinnungen gegen die Eidgenossenschaft sowohl, als gegen die einzelnen Kantone derselben zu bethätigen, machte der K. K. Hof — in Folge seines mit den andern betheiligten Deutschen Höfen in dieser Angelegenheit gleichmäßig eingehaltenen Ganges — die Annahme dieser Erklärung und die dadurch eintretende Wiederherstellung freundschaftlicher Verhältnisse zu Bern von einer an diese Höfe zu erlassenden, völlig gleichlautenden Erklärung abhängig, die sonach auch erfolgt und von allen als befriedigend angenommen worden ist. Inzwischen hatte der K. K. Gesandte, vor erfolgter Beendigung der Unterhandlung in Betreff Berns, seine neuen Beglaubigungsschreiben für den eidgenössischen Vorort, zugleich aber die Weisung erhalten dieselben mittelst einer Note an ihre Bestimmung nach Bern — den jetzigen Sitz des Vororts — abgehen zu lassen, da seine persönliche Erscheinung, vor beendigter Sache, der Würde des allerhöchsten Hofes nicht angemessen war. Dieser von dem Vorort — als Unterpfand der wiederhergestellten guten Verhältnisse — angeregten Erscheinung wurde, außer der, nunmehr erfolgten Befriedigung sämmtlicher betheiligten Regierungen, die vorläufige Annahme der erwähnten Beglaubigungsschreiben als Bedingung gesetzt. In Folge der darüber stattgefundenen Besprechungen ist dem am 21. Juni von Zürich nach Bern, in Begleitung des Königl. Baierschen Residenten Freiherrn v. Hertling abgegangenen Herrn Grafen von Bombelles Tages darauf an der Grenze des Bernischen Gebiets von dem von dem Vorort dahin abgeordneten Staatsschreiber v. Gonzenbach die vom 12. Juli datirte Antwort dieser Behörde auf sein Kreditiv übergeben worden, und Graf Bombelles am 23. Juni als akkreditirter K. K. Gesandter in der Schweiz, in Bern eingetroffen.

Wien, vom 7. Juli. (Privatmitth.) — Gestern kamen II. MM. der Kaiser und die Kaiserin in die Stadt um den Deputationen des Küstenlandes und jenen von Tyrol und Voralberg Audienzen zu ertheilen. Da bekanntlich in Tyrol noch Landstände aus 4 Klassen, nämlich dem Prälaten-, Ritter-, Bürger- und Bauernstande bestehen, so war auch Letzterer und zwar in Nationaltracht bei dieser Deputation repräsentirt, was der Eigenthümlichkeit wegen überraschte. — Nach diesen Ceremonien nahmen II. MM. die Lokalitäten der Kaiserl. Stallungen und Remisen in Augenschein, und sollen bei dieser Gelegenheit die Wagen auserlesen haben, welche zu der Reise nach Böhmen verwendet werden sollen. Ihre Zahl wird sich, dem Vernehmen nach, auf etliche 20 belaufen. — Zu der bereits erwähnten Besprechung der Mitglieder der Familie Este ist nun auch Ihre K. Hoh. die Frau Kurfürstin von Baiern hier eingetroffen. — Die hiesigen Diplomaten fangen an die Bade-Saison zu benutzen. Der größere Theil richtet seine Reise gegen Norden nach Böhmens Heilquellen, von wo auch eine Rückkehr derselben vor der Zusammenkunft der Monarchen, wozu alle Anstalten getroffen werden, schwerlich zu erwarten ist. — Man sieht der Publication eines mit dem Königreich Griechenland abgeschlossenen Handelstraktats und einer neuen Uebereinkunft in dieser Beziehung mit dem Königreich Sardinien mit gespannter Erwartung entgegen. — Seit dem 1. Juli d. J. erhält man hier einige Posten um volle 24 Stunden früher als bisher. — Heute, nach 4 Monaten, ertönte zum erstenmale wieder seit dem Tode Kaisers Franz das klingende Spiel der ausgezeichneten Musik-Corps hiesiger Garnison. — In Triest ist nach langer Unterbrechung endlich wieder ein Schiff aus Alexandrien, jedoch von sehr altem Datum (1. Mai) angelangt. Die Nachrichten desselben sind daher von keinem Interesse und melden nur, daß die Pest allenthalben in Abnahme war; dagegen bringen die neuesten Briefe aus Konstantinopel die Anzeige, daß diese Seuche in Smyrna Fortschritte mache und auch in Cavalla auf eine beunruhigende Weise aufgetreten sey.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Juni. — Se. Maj. der Kaiser haben den bisherigen Gesandten in Madrid, Geheimen Rath von Oubril, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Deutschen Bundestage, so wie am Kurfürstlich Hessischen Hofe und bei der freien Stadt Frankfurt a. M. ernannt.

Mit dem Dampfboot „Alexandra“ ist der diesseitige Gesandte in Berlin, Wirkliche Geheime Rath von Ribeaupierre, aus Lübeck hier eingetroffen.

Polen.

Warschau, vom 5. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben, in Betracht, daß der Handel mit Russischen Waaren im Königreich Polen immer mehr zunimmt, und daß daher eine immer größere Anzahl Rus-

ßischer Kaufleute, Händler und Fuhrleute nach dem Königreich kömmt, in Betracht, daß in Prozessen vor den Handels-Gerichten die Parteien entweder persönlich erscheinen, oder ihren Gerichtlichen Sachwaltern doch einen speziell von ihnen dazu bevollmächtigten Assistenten zur Seite stellen müssen, und in Betracht, daß den Russischen Kaufleuten und sonstigen Geschäftsmännern, wenn sie vor dem Warschauer Handels-Tribunal zu ihrer Vertheidigung persönlich erscheinen müssen, ihre Unkenntniß der Polnischen Sprache und der Mangel an solchen Mitgliedern des Handels-Tribunals, die der Russischen Sprache mächtig und mit dem Russischen Handel bekannt wären, so wie die beschränkte Befugniß in dem Gebrauch von Rechtsbeistand, zumal für arme Personen, die Vertheidigung und die bei derlei Prozessen so nöthige Schnelligkeit in der Abmachung derselben sehr erschweren, auf Vorstellung des Administrations-Raths verordnet, daß zu dem Personal des Handels-Tribunals der Wojewodschaft Masovien 2 Richter und 2 Stellvertreter und zu dem Personal des Apellations-Gerichts ein Assessor und ein Stellvertreter aus der Zahl der Russischen Kaufleute hinzugewählt werden sollen. Diese Wahlen sollen nach den bestehenden Vorschriften vorgenommen werden; Wähler jedoch sollen nur Russische Kaufleute und Händler seyn können, die sich in Warschau befinden und in die von der Regierungs-Commission des Innern bestätigte Liste eingetragen sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu der Warschauer Kaufmannsgilde gehören oder nicht.

Frankreich.

Paris, vom 1. Juli. — In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes wurden die Debatten in dem La Roncièreschen Prozesse fortgesetzt. Der Andrang des Publikums schien eher noch zugenommen, als sich vermindert zu haben; der Audienz-Saal bot denselben Anblick wie Tages zuvor dar. Die Verwandten des Fräuleins von Morell waren sehr niedergeschlagen; man erfährt, daß Fräulein Marie nach ihrem vorgestrigen Verhör einen heftigeren Anfall ihrer Krankheit als je gehabt hat, und daß sie noch jetzt im Fieber liegt.

Ein Pair soll gesagt haben: „Es giebt zwei Arten in Spanien zu interveniren; einmal nichts zu sagen und viel zu thun, das andere Mal viel zu sprechen aber nichts zu thun. Die letztere hat man gewählt.

Am 28sten v. M. fand hier, um 7 Uhr Morgens, der erste Tauben-Wettflug statt. Die Tauben wurden, 60 an der Zahl, auf dem Börsenplatze losgelassen, und fliegen nach Antwerpen, das von Paris 45 Posten oder 90 Französische Meilen entfernt ist. Die Tauben gehörten zu derselben Art, die für den Börsendienst zwischen Antwerpen, Brüssel und Paris gebraucht werden. Eine darunter „der große Napoleon" macht nun schon im 13ten Jahre ihre Flugreisen.

Die Lyoner Polizei hatte kurz vor dem Johannistage nicht weniger als 3000 Kanonenschläge und Schwärmer in Beschlag genommen: dies hat indeß nichts gefruchtet und die Feuerwerke sind, nach wie vor, auf den öffentlichen Plätzen abgebrannt worden, und wie gewöhnlich haben dabei mehrere Leute Beschädigungen an ihrer Toilette erhalten, so wie mehrere Pferde durchgegangen sind.

Berliner Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Paris vom 1. Juli: „An allen Ecken und Orten von Paris schleicht der Selbstmord umher und sucht sich seine Opfer; hier ist es ein junger Schriftsteller, der eine Tochter der Freude liebt, dort ein junges reiches Glückskind, das, kaum 22 Jahre, schon den Becher der Erdenlust bis zur Hefe getrunken, weiterhin sind es zwei Liebende, die sich nach einer bachantischen Mahlzeit ersticken, gestern eine junge, schöne Frau, die sich in einem Fieberanfall aus dem vierten Stocke der Straße aux Ours stürzte. In der Morgue liegen die Leichname parademäßig aus, und die Wasser der Seine spülen täglich Unglückliche an die grünen, sommerlichen Ufer. Diese Vermehrung des Selbstmordes unter dem lebhaftesten, lustigsten Volke der Welt ist eine merkwürdige Erscheinung für den Beobachter und liegt unstreitig tiefer, als gewöhnliche Beurtheiler sie suchen. Die Verhandlungen des merkwürdigen, vorgestern begonnenen de la Roncièreschen Prozesses haben — wie zu erwarten stand — wenig Licht auf die Begebenheit geworfen; denn da sie eine Sache betrafen, die keine Zeugen hatte, und nur zwei Personen betraf, das junge Fräulein v. Morell und den angeblich nächtlichen Besucher, so blieb natürlich der Angeklagte bei seinen Verneinungen, und Fräulein v. Morell bei ihren Angaben. Es ist mir nur gelungen, für den ersten Tag einen Platz zu erhalten, und nach meiner innersten Ueberzeugung scheint mir die ganze Anklage gegen den jungen Offizier eine Erdichtung. Die Haltung der Kläger war äußerst zweideutig, die des jungen Offiziers freier und fester. Daß gewisse Anstandsverstöße in der v. Morellschen weiblichen Familie vorgefallen sind, ist unleugbar, und gewisse Salon-Gerüchte wollen dem jungen Fräulein v. Morell, mehr aber noch der Mutter, allerhand Aventuren zuschreiben. Glauben Sie übrigens den Französischen Zeitungen nicht, wenn sie Ihnen von der zauberhaften Schönheit der jungen Person schreiben; Fräulein v. Morell hat nur eine pikante, zierliche, interessante Physiognomie, eine ächt Französische Brunette; man hält sie für einige Jahre älter, als sie ist; der junge Offizier hat sehr elegante und angenehme Manieren, natürlich aber sprechen mehrere leichtsinnige frühere Verhältnisse gegen ihn. Ueber diesen Prozeß vergißt das Publikum beinahe den Luxembourger Pairshof. Ueberdies drängen sich die abenteuerlichen Vorfälle in Paris und die Erfindungen der Zeitungen machen die Sachen immer um eine starke Dosis interessanter. So hat z. B. der berüchtigte Anfall

gegen die schöne Champagner-Verkäuferin auf dem Boulevard-Montmartre zu unzähligen Salongeschichten Anlaß gegeben, und man gab alle bekannten jungen Leute als Urheber dieser Verführungsgeschichte an; am Ende aber wird die ganze Geschichte von 50,000 angebotenen Francs zu Wasser werden. — Die Reise des Herzogs von Orleans dürfte rascher beendet seyn, als man glaubte; übrigens verlautet nichts Positives von dem Heirathsprojekt zwischen Donna Maria und dem Herzoge von Nemours. Nach den letzten Briefen aus Lissabon war die Kälte zwischen der Kaiserin Mutter und der jungen Königin verschwunden und die beiden Prinzessinnen lebten wiederum im besten Einverständnisse. Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß die Herzogin von Braganza eine bei Weitem imposantere weibliche Erscheinung ist, als Donna Maria, die äußerst leidenschaftlich und noch nicht zu großer Charakterfestigkeit gelangt ist. Die Herzogin von Braganza hingegen ist in jeder Hinsicht eine geistreiche, gewandte, liebenswürdige und wahrhaft gebildete junge Fürstin. Vor einiger Zeit hat sie jedoch nach Paris geschrieben, daß sie, wenn es die Verhältnisse erlauben, Portugal bald zu verlassen gedenke."

Paris, vom 2. Juli. — Fürst Talleyrand wird sich von hier nach Vichy begeben, und von da, wo er nicht lange verweilen wird, nach Karlsbad.

In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes, der vierten in dem Prozesse der Familie Morell gegen La Roncière, wurde mit dem Zeugen-Verhör fortgeschritten, und es kam besonders die Haupt-Frage: wer die anonymen Briefe geschrieben habe? zur Untersuchung, jedoch ohne daß dadurch ein größeres Licht über die Sache verbreitet worden wäre. Die Kunstverständigen blieben dabei, in den Schriftzügen der anonymen Briefe eher die Hand des Fräuleins Morell, als die des La Roncière, erkennen zu wollen.

Der Präfekt des Seine-Departements, Graf Rambuteau, hat Folgendes bekannt gemacht: „Da die Fremden-Legion bestimmt ist, nach Spanien überzugehen, so hat der Kriegs-Minister entschieden, daß alle Franzosen, welche beabsichtigen, sich dahin zu begeben, um die constitutionnelle Sache zu unterstützen, ausnahmsweise und ohne weitere Ermächtigung von seiner Seite unter der besagten Legion Dienste nehmen können, wenn sie im Uebrigen die Bedingungen des Alters und der nöthigen Eigenschaften erfüllen, welche durch die Verordnung vom 10. März 1831 vorgeschrieben sind. Die Dienst-Eintrittsakten werden von den Unter-Militair-Intendanten ausgefertigt; die jungen Leute, welche eintreten wollen, haben sich bei der Militair-Intendantur in der Straße Verneuil zu melden."

Die (oben mitgetheilte) Anzeige des Präfekten Grafen von Rambuteau ist das erste amtliche Aktenstück, aus welchem man erfährt, daß die Fremdenlegion in der That bestimmt ist, gegen die Karlisten in Navarra und den Baskischen Provinzen zu kämpfen. Der heutige Moniteur enthält hierüber noch keine Sylbe, und es scheint fast, als ob die Regierung beschlossen habe, diese indirekte Intervention auch nur auf indirekte Weise zur Kenntniß des Publicums gelangen zu lassen.

Im Journal des Débats liest man: „Es scheint gewiß, daß die letzten Bewegungen Rußland's, auf die von den Englischen Blättern mit so vieler Lebhaftigkeit aufmerksam gemacht worden ist, nichts anderes sind, als die jährlichen Evolutionen der Russischen Flotte im Mittelländischen Meere. Obgleich diese etwas prunkvollen Manöver von den Regierungen Europa's stets mit Aufmerksamkeit beobachtet werden müssen, so haben sie doch bis jetzt keine große Wichtigkeit gehabt."

Paris, vom 3. Juli. — Der König kam gestern Mittag zur Stadt und arbeitete nach einander mit den Ministern des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und des Innern. Um 3 Uhr hatte der Fürst v. Talleyrand eine Unterredung mit dem Könige, die bis 5¼ Uhr dauerte. Unmittelbar darauf kehrten Se. Majestät nach Neuilly zurück.

Die Kriegsschiffe Nestor, Duquesne und Toulon, so wie das Dampfboot Castor, sind am 30. Juni von Toulon nach Algier unter Segel gegangen.

Galignani's Messenger erklärt sich für ermächtigt, einem von mehreren Londoner Blätttern verbreiteten Gerücht, daß der Spanische Botschafter in Paris, Herzog von Frias, sich geweigert habe, die Aushebung von Hülfs-Mannschaften für den Dienst der Königin von Spanien zu genehmigen oder zu unterstützen, und daß derselbe geantwortet, er könne es nicht unternehmen, etwas der Art zu thun, wie General Alava in England, auf das bestimmteste zu widersprechen, indem der Herzog von Frias nicht nur augenblicklich bereit gewesen sey, den Plan des Obersten Sir Robert Steele, der ein Corps von 1500 Mann zusammenbringen wolle, zu befördern, sondern auch vorgeschlagen habe, eine Abschrift von diesem Plan an den General Alava in London zu senden, da derselbe sich die Anwerbung Brittischer Truppen besonders angelegen seyn lasse.

Einige hiesige Blätter versichern, die Militair-Intendantur habe wegen der Anwerbung von Freiwilligen für den Dienst der Königin von Spanien Contreordre erhalten. Gewiß ist, daß die obenerwähnte Ankündigung des Grafen von Rambuteau heute noch nicht an den Straßenecken angeschlagen war. Als Grund für jenen Gegenbefehl gab man an der heutigen Börse an, die Karlisten hätten bei der Annäherung der Christinos die Belagerung von Bilbao aufgehoben, und die Regierung habe überhaupt günstige Nachrichten über den Stand der Dinge im nördlichen Spanien erhalten, daß sie die Werbungen zu einer indirekten Intervention für überflüssig halte. Diese Gerüchte hoben den Muth der Spekulanten, und machten, daß alle Effekten stiegen.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid unterm 23. Juni: „Es herrscht hier ein wenig Entmuthigung, obgleich die Nachrichten aus England nicht eben schlecht sind. Die Karlisten haben vor Bilbao große Verluste erlitten; Luqui und Simon Torres sind getödtet, Villareal und Alzaa verwundet worden. Die Truppen der Königin haben aber auch viel gelitten. — Die Zusammensetzung des neuen Kabinets hatte Hoffnungen eingeflößt; noch aber ist keine Verbesserung eingetreten. Man kann übrigens nicht gerade sagen, daß die Minister die öffentlichen Angelegenheiten vernachlässigen. Herr v. Toreno, allein mit zwei Ministerien beauftragt, widmet den administrativen Geschäften alle seine Zeit, und Tag und Nacht expedirt er die Angelegenheiten seiner zwei Departements. — General Cordova wird wieder ein Kommando bei der Armee übernehmen. Der Bericht der unter der Präsidentschaft des vormaligen Kriegsministers Zarco del Valle nach Navarra geschickten Militair-Kommission wird ohne Zweifel einigen Einfluß auf die Wahl des Nachfolgers des Generals Valdez haben. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind etwas beunruhigend. In Catalonien, Aragonien und Castilien herrschte eine gewisse Gährung.“

Der Courier theilt einen Brief aus Bilbao mit, welcher bis zum 25sten d. M. geht und die Bemühungen schildert, welche von dem die Spanische Flotille befehligenden Engländer, Capitain Henry, gemacht worden sind, um das von den Karlisten bedrängte Bilbao zu retten. Der Oberbefehlshaber der Christinischen Armee hatte so wenig für die Vertheidigung der ohnehin ganz offenen von dominirenden Anhöhen umgebenen Stadt gesorgt, daß beim Beginn des Bombardements (am 20sten) kaum so viel Munition vorräthig war, daß die Geschütze während eines Tages bedient werden konnten, die gesammte Bevölkerung der Stadt war daher geneigt, sich sogleich am ersten Tage der Uebermacht des Feindes zu ergeben. Commodore Henry, von dieser Lage der Dinge unterrichtet, beschloß nach einem letzten Versuch zur Rettung der Stadt zu wagen; er ließ seine Schiffe, so weit es ihm möglich war, den Fluß hinaufsegeln, und entsandte, als er sich noch zwei (Englische) Meilen von Bilbao befand, drei Offiziere mit 25 Marine-Soldaten, mit aller vorräthigen Munition, Congreveschen Raketen und zwei langen 18pfündern. Als diese Verstärkung in Bilbao anlangte, beschloß die Besatzung sogleich, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Comm. Henry brachte überdies auf seinen Schiffen 1000 Mann von St. Sebastian nach Portugalette vermochte aber nicht, sich mit Bilbao selbst in weitere unmittelbare Communication einzulassen, da die Karlisten zwei Böte in den Fluß versenkt, und dadurch die Fahrt auf demselben gänzlich gehemmt hatten. Mittlerweile hielt sich die Stadt fortwährend; die Congreveschen Raketen äußerten ihre vernichtende Wirkung unter den dichtgedrängten Feinden, und es hieß allgemein, das die Verwundung Zumalacarreguy durch eine Englische Kugel bewirkt worden sey. Am 24sten zogen die Karlisten den größten Theil ihres Belagerungs-Corps zurück, um Valdez entgegen zu gehen, von dem es endlich hieß, nachdem er die Stadt während fünf Tage in einem vertheidigungslosen Zustande sich selbst überlassen hatte, daß er zu ihrem Entsatz anrücke. Von den zu Hülfe gesandten Engländern ist ein Capitain der Marine-Soldaten getödtet worden, 8 Soldaten wurden verwundet, meistens schwer. Am Schlusse des Briefes geschieht eines abermaligen Versuches des Commodore Henry, der Stadt zu Hülfe zu kommen Erwähnung; das Resultat desselben wird nicht mitgetheilt.

Die Zeitungen von Bordeaux vom 28. Juni enthalten nun auch die Nachricht von dem Tode Zumalacarreguys. Nach dem Indicateur wäre Zumalacarreguy in einem kleinen Dorfe Ceraiu amputirt worden und am 25sten nach einem langen Todeskampfe verschieden. Die Operation war, wie es heißt, von einem Englischen Arzt unternommen worden. Das Mémorial bordelais versichert, Zumalacarreguy wäre am Tätanus gestorben.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 29. Juni meldet, daß Zumalacarreguy in seinem Geburtsorte Ormasteguy beerdigt worden sey, und daß Don Carlos das Kommando über die Armee selbst übernommen habe.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. Juli 2 Uhr Mittags: „Der Capitain der Sappho überbringt Folgendes: Am 29. Juni vertheidigte Bilbao sich noch immer. General La Hera, der an die Stelle des entlassenen Valdez gekommen ist, rückt auf diesen Platz vor, der jetzt gesichert ist.“

Das Journal des Débats fügt der obigen telegraphischen Depesche folgende Erläuterungen hinzu: „Der General Don Jose Santos de la Hera, der den General Valdez in dem Kommando der Armee von Navarra ersetzt hat, befehligte bisher die Reserve-Division auf dem rechten Ebro-Ufer und hatte am 20. Juni sein Hauptquartier in Briviesco, von wo aus er seitdem seine Verbindung mit den Truppen des Valdez zu bewerkstelligen und der Stadt Bilbao zu Hülfe zu kommen suchte. Nachdem Valdez das linke Ebro-Ufer hinauf marschirt, war er am 19ten in Puente-Lara, 3 Lieues oberhalb Vittoria, angekommen, worauf seine Kolonnen sich auf der großen Straße nach Burgos über Orduña in Alt-Castilien nach Bilbao, welche letztere Stadt acht Lieues südwestlich von jener liegt, ausdehnten. Die telegraphische Depesche kündigt nun an, daß Bilbao sich am 29sten noch hielt und daß die Erhaltung dieses Platzes gesichert scheine. Vom 19ten bis 29sten ist es also den Truppen der Königin, wenn gleich allerdings sehr langsam, gelungen, die Bewegung auszuführen, die sie in die Nähe jener Stadt führen sollte. Man darf nicht außer Acht lassen, daß die von Puente la Reyna und Logroño aufgebrochene Armee der Königin beträchtlich viel Zeit verloren und einen bedeutenden Umweg gemacht hat, um sich, anstatt direkt über Vittoria, über

Arduña nach Bilbao zu wenden. Sie mußte aber diesen Umweg machen, um den Kolonnen der Karlisten zu entgehen, die das Innere der Provinz mit bedeutenden Kräften besetzt halten und sogar Vittoria blokiren. Mittelst dieses großen Umweges lehnte die Armee sich an Alt-Castilien und konnte Bilbao auf der Straße nach Burgos zu Hülfe eilen, ohne zu befürchten, von den Karlisten, die hier nur schwache Corps haben, abgeschnitten zu werden. Die gegenwärtige Minderzahl der Armee legt ihr die Nothwendigkeit auf, auf ihrem Marsche jedes Gefecht zu vermeiden, und hieraus erklärt sich, weshalb die Garnison von Bilbao so lange sich selbst überlassen geblieben ist. Die Karlisten ihrerseits scheinen die Belagerung nicht mit besonderem Nachdruck betrieben zu haben. Die Belagerung begann schon am 12ten, und man muß sich daher wundern, daß die Karlisten in den 17 Tagen vom 12ten bis zum 29sten sich nicht einer Stadt bemächtigen konnten, die ziemlich schlecht befestigt ist, gegen die sie alle (?) ihre Kräfte aufgeboten hatten, und welcher die Christinos erst so spät zu Hülfe kommen konnten. Und doch hatte die Karlistische Armee alle Aussicht auf Erfolg; sie war mit Geschütz wohlversehen; sie beherrschte den Lauf des Flusses, und hatte jede Verbindung zwischen der Stadt und Portugalette unterbrochen, was das Anlangen der zur See von St. Sebastian abgeschickten Munitions-Vorräthe hinderte. Wir würden es uns schwer zu erklären wissen, wodurch die Belagerung von Bilbao gescheitert ist, wenn wir uns nicht erinnerten, daß die tödtliche Verwundung Zumalacarreguy's sich vom 16. Juni herschreibt, und wenn wir nicht überzeugt wären, daß eben diese Verwundung und die darauf erfolgte Todes-Botschaft die Navarresen bedeutend entmuthigt haben, während die Operations-Pläne an sich nicht mehr in der Uebereinstimmung ausgeführt wurden, die der Ober-Befehlshaber ihnen zu geben wußte."

An der Pariser Börse trug man sich mit dem Gerüchte herum, die Regierung habe neuerdings eine telegraphische Depesche des Inhalts erhalten, daß der General Latre unter den Mauern von Bilbao einen vollständigen Sieg über die Karlisten davongetragen und die Stadt entsetzt habe. Ob diese Nachricht gegründet ist, muß sich erst ausweisen.

Der National sagt: „Die auf außerordentlichem Wege in Paris eingetroffenen Madrider Zeitungen vom 24. Juni melden, daß der General de la Hera (derselbe, der den Valdez im Ober-Kommando ersetzt haben soll), seinen Abschied genommen habe."

England.

London, vom 3. Juli. — Der König kam vorgestern von Schloß Windsor nach der Stadt und hielt um 2 Uhr ein Lever im St. James Palast. Es wurden Sr. Majestät bei dieser Gelegenheit der Marquis v. Queensberry, als Lord-Kammerherr, der Lord Charles Fitzroy, als Vice-Kammerherr, und der Graf v. Durham, als Botschafter und bevollmächtigter Minister am Russischen Hofe vorgestellt. Letzterer, der in den nächsten Tagen seine Reise nach St. Petersburg antreten wird, beurlaubte sich zugleich beim Könige. Nach dem Lever hatte der Dänische Gesandte, Baron Blome, eine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät, indem er auf kurze Zeit England verläßt. Sodann hielt der König eine Geheime Raths-Versammlung, in welcher Lord Charles Fitzroy und Sir Charles Grey als Mitglieder des Geheimen-Raths vereidigt wurden.

Nach der Morning-Chronicle würde der Graf von Durham wahrscheinlich nur kurze Zeit von England entfernt bleiben.

In der Sitzung des Unterhauses am 30sten v. M. beschäftigte sich dasselbe mit einigen, durch Petitionen angefochtenen Parlamentswahlen, und die Herren Bond, Cooke und Clamp, die wegen der bekannten Wahlangelegenheit in Ipswich in gefängliche Haft gebracht worden waren, wurden vor die Schranken des Hauses gebracht und nach einem Verweise in Freiheit gesetzt. Auch ward zugleich eine gerichtliche Untersuchung gegen alle Theilnehmer der Bestechung bei der Wahl in Ipswich angeordnet. Sodann wurde im Ausschusse mit der Erörterung der Municipal-Corporationsbill fortgefahren. Zunächst gab der 14te Artikel der Bill zu einigen Debatten Veranlassung. Lord J. Russell gab seine Absicht zu erkennen, die Revision der Stimmlisten für dies Jahr durch die revidirenden Rechtsgelehrten vornehmen zu lassen, jedoch dies Geschäft für die Zukunft dem, aus dem Mayor und zwei Beisitzern zu bildenden Revisionshofe zu übertragen. Herr Wynn trat diesem Vorschlage mit der Motion entgegen, daß die Revision auch in Zukunft durch jene Rechtsgelehrten geschehe, allein dieß Amendement wurde mit 86 Stimmen gegen 53 verworfen. Das nämliche Schicksal hatte ein von Sir R. Peel zu dem 19ten Artikel in Vorschlag gebrachtes Amendement. Dieser Artikel verfügt die Ernennung eines Stadt-Raths und Mayors in jedem Borough (Flecken), ohne für die Gemeinderäthe oder den Mayor bestimmte bürgerliche Eigenschaften anzuordnen. Sir R. Peel schlug vor, man möge für einen Theil der Stadträthe als Bedingung ein Vermögen von wenigstens 1000 Pfd. St. oder eine jährliche Rente von 40 Pfd., und für den andern Theil die Hälfte festsetzen. Nach einigen Debatten wurde der Antrag mit 267 Stimmen gegen 204 verworfen. Endlich wurde noch ein Amendement des Lord Stanley, nach welchem statt jedes Jahr, alle zwei Jahre ein Drittheil der Mitglieder des Stadtraths erneuert werden sollte, mit 220 Stimmen gegen 176 zurückgewiesen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 2. Juli zeigte der Marquis von Londonderry zuvörderst an, daß er eine Frage in Betreff eines von dem Lord-Lieutenant von Irland an mehrere Magistratspersonen im Norden Irlands erlassenen Schreibens an die Minister richten wolle; dann kam er noch einmal auf die Spanische Angelegenheit und auf die Anwerbung Brittischer Trup-

den zurück. „Das Haus wird sich erinnern", sagte der Redner, „daß ich neulich Abend den edlen Viscount gegenüber (Lord Melbourne) fragte, wie es sich mit den jetzt nach Spanien abgehenden Truppen verhalte. Ich fragte zuerst, ob der Geheime-Raths-Befehl von der Regierung aus freiem Antriebe oder auf Ansuchen des Spanischen Botschafters erlassen worden sey. Die Antwort, die darauf ertheilt wurde, war vollkommen befriedigend. Die andere Frage war, ob diese Aushebungen, oder diese Söldlinge, oder diese Brittischen Hülfs-Mannschaften, wie sie nun der edle Viscount nennen mag (lautes Gelächter), die sich jetzt auf der Hunde-Insel (Isle of Dogs) versammeln (Gelächter), und im Begriff sind, nach Spanien abzugehen, der Vortheile der durch Lord Elliot vermittelten Convention theilhaftig werden sollten. Der edle Lord erwiederte darauf, er sehe nicht ein, warum man bei Anwendung jener Convention auf die Truppen der Königin von Spanien darauf sehen sollte welcher Nation sie angehörten, und daß man deshalb einen Unterschied zwischen ihnen machen könnte. Ich bin überzeugt, daß der edle Viscount keine Thatsache falsch darstellen wird, und ich wünsche daher zu wissen; wie er jenen Vertrag auslegt, und wie er obige Auslegung mit dem Inhalt eines von Don Carlos erlassenen Königlichen Dekrets vereinigen will, welches dem, was der edle Viscount gesagt hat, geradezu entgegenläuft. Es ist für jene Truppen von der höchsten Wichtigkeit zu erfahren wie es sich damit verhält, denn in dem besagten Dekret ist ganz deutlich die Absicht des Don Carlos ausgesprochen, daß jeder Fremdling, der sich den anderen Streitkräften anschließt, von den Wohlthaten des Vertrages ausgeschlossen seyn und auf der Stelle erschossen werden soll. Man scheint sich über den Zustand der Spanischen Angelegenheiten starke Mystificationen zu erlauben, und es ist sehr zu wünschen, daß jene irregeführten Leute, die sich jetzt einschiffen wollen, aus der Täuschung gerissen werden, in die sie durch den edlen Viscount versetzt worden sind. (Hört, hört!) Ich frage also, warum jene Versicherung ertheilt worden, und warum man mit Hinsicht auf dieses sogenannte Spanische Hülfs-Corps die Lage der Dinge so geflissentlich zu entstellen sucht. Der edle Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten hat neulich entweder gänzliche Unkenntniß jener Angelegenheiten an den Tag gelegt oder die Sachen absichtlich falsch dargestellt. Der edle Lord hat öffentlich (im Unterhause) behauptet, daß der Anhang, den Don Carlos in Spanien habe, nur auf zwei bis drei Provinzen beschränkt sey und er selbst nicht die geringste Aussicht auf Erfolg habe; das ist nun zwar leicht gesagt, aber die Thatsachen widersprechen dem offenbar. Don Carlos verließ vor einigen Monaten England in Begleitung eines einzigen Individuums; dann landete er in Spanien und fand kaum 5000 Mann für seine Sache unter den Waffen vor; und jetzt hat er, wie ich aus sehr glaubwürdiger Quelle weiß, 36 000 Mann, mit Waffen, Proviant und Munition versehener, von guten Offizieren kommandirter Truppen. Dagegen steht auf der andern Seite die Armee der Königin, 56,000 Mann stark, der Reihe nach von 3. 4 ja 5 verschiedenen Generalen kommandirt, oft geschlagen, in die Flucht gejagt und durch die Desertion von 8000 Mann, die zu Don Carlos übergingen, geschwächt. Wenn unter solchen Umständen ein Staats-Secretair sich eine solche Behauptung, wie die obenerwähnte, erlaubt, so heißt das geradezu, diese nutzlose und äußerst abgeschmackte Expedition irre führen. Ich hoffe wenigstens, der edle Viscount wird mir meine Fragen beantworten, und der bekannte Geheime-Raths-Beschluß, die Anwerbung von Truppen für Spanien betreffend, so wie Alles, was mit demselben in Zusammenhang steht, wird noch einmal in reifliche Erwägung gezogen und alles darauf Bezügliche in größerer Vollständigkeit, als bisher geschehen, dem Hause vorgelegt werden." — Lord Melbourne erwiederte hierauf, er habe allerdings die Meinung ausgesprochen daß die nach Spanien gehenden Fremden dort auf die Wohlthaten des Elliotschen Vertrages Anspruch zu machen berechtigt seyen; dieser Meinung sey er auch noch; unmöglich aber könne er wissen, wie die Spanischen Insurgenten diesen Vertrag auszulegen gemeint seyen (hört, hört!); eben deswegen könne er auch über das von dem edlen Marquis verlesene angebliche Dekret nichts Gewisses sagen, er aber (der Premier-Minister) halte es nicht für authentisch. Auch sey er in den von dem edlen Marquis erwähnten Punkten vollkommen mit dem einverstanden, was sein edler Freund (Lord Palmerston) in dem anderen Hause über den Krieg in Spanien geäußert habe, nämlich, daß der Krieg sich auf zwei bis drei von den nördlichen Provinzen beschränke; die Anzahl der beiderseitigen Truppen, die Desertionen und die übrigen Nachtheile auf Seiten der Königin anlangend, so halte er (Melbourne) die Angaben des edlen Marquis von Londonderry für durchaus irrig. Der Marquis v. Londonderry entgegnete, er hoffe, sich keinesweges geirrt zu haben und verlange zu wissen, wie der edle Lord an der Spitze der Regierung seine Ansichten in Bezug auf die Wirksamkeit des Elliot'schen Vertrages mit dem eben verlesenen Dekret des Don Carlos in Uebereinstimmung bringen wolle, worauf Viscount Melbourne antwortete: „Ich halte das Dokument für ein verfälschtes." Hiermit war diese Debatte zu Ende.

Die ministeriellen Blätter begnügen sich damit, der von Lord Melbourne in der gestrigen Sitzung des Oberhauses dem Marquis v. Londonderry ertheilten Antwort beizustimmen und das Dekret des Don Carlos, in Bezug auf das gegen die Fremdlinge, welche für die Sache der Königin kämpfen, zu beobachtende Verfahren, für ein Machwerk der Pariser Börsen-Spekulanten zu erklären; die Times dagegen legt mehr Gewicht auf die Aeußerung des Ministers; er könne, meint dieses Blatt, nicht wissen, welche Ansichten die Insurgenten von dem Elliotschen Vertrage hätten; gerade hier liegt nämlich der streitige Punkt, ob die Insurgenten die kriegsge-

fangenen Britten und Franzosen dem Elliotschen Vertrage gemäß behandeln würden oder nicht; herrsche da über Zweifel, so werde es die Pflicht der Regierung seyn, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, und sey der durch den Englischen Abgeordneten geschlossene Vertrag der Art, daß er in dieser Beziehung eine doppelte Auslegung zulasse, so werde wiederum die Brittische Regierung schleunigst dafür zu sorgen haben, daß er authentisch interpretirt, vervollständigt oder aber gänzlich aufgehoben werde.

Die Vertheilung und die Kosten der Armee gestalten sich, nach der, dem Parlament vorgelegten Uebersicht, folgendermaßen. Land-Armee, mehreren außerordentlichen Zubehör eingerechnet, 200 000 M.; Regimenter in Ostindien 30,884 und Schwadronen und Compagnien, um sie in der Heimath zu recrutiren 487; wirklich incorporirte Miliz 108,384 M., fremde Corps 22,123. Die Gesammtsumme der Mannschaft des im Brittischen Reiche vertheilten Landheeres beträgt 362 661 Mann, Offiziere und Gemeine zusammengerechnet. Die Kosten der Armee belaufen sich auf 15 Mill. 417,004 Pfd. St. In die obige Summe sind die Gehalte sämmtlicher, auf vollem oder halbem Sold, so wie auf dem Pensions-Etat stehender Offiziere und Gemeine einbegriffen.

Die erste Abtheilung der Brittischen Hülfslegion ist bereits aufgebrochen. Gestern früh wurde das erste Bataillon, 500 Mann stark mit 20 Offizieren, unter dem Kommando des Major Kirby, in der Nähe von Woolwich an Bord des Dampfboots Royal Tar eingeschifft. Diese Mannschaft wird jetzt selbst von der Times, ungeachtet sie früher nach Korrespondenz-Mittheilungen anders darüber urtheilte, als jung, kräftig und wohlaussehend geschildert; nur waren bei Einigen die Kleidungen etwas ärmlich und abgerissen; bevor indessen das Schiff die Anker lichtete, erhielten die Soldaten den Befehl, alle ihre alten Kleidungsstücke abzulegen, mit denen sodann die zum Ankauf derselben herbeigeholten Juden in einer Reihe von Böten ans Land fuhren; die Rekruten wurden alle neu equipirt; die 10 000 Pfund, welche sie sofort an Sold erhalten sollten, wurden zuerst in Zwanzigpfund-Noten hinausgebracht, mußten aber wieder nach London zurückgeschickt werden, um in Gold umgewechselt zu werden, wodurch einiger Aufenthalt entstand. Bei Woolwich legte das Schiff an. General Alava und Oberst Evans begaben sich an Bord, um die Truppen zu inspiziren; der Spanische Gesandte versicherte ihnen in einer kurzen Anrede, sie würden in Spanien von der größeren Masse des Volks als Freunde und Brüder empfangen und für ihre Bedürfnisse werde durch die Spanische Regierung aufs pünktlichste gesorgt werden. Oberst Evans sagte in seiner Rede unter Anderem, er fühle tief die ihm zu Theil gewordene außerordentliche Ehre, von der Spanischen Regierung mit dem Kommando dieser Truppen beauftragt und dazu von einem so erfahrenen und mit den Englischen Offizieren in so vertrauten Verhältnissen stehenden Manne, wie der General Alava, aufgefordert worden zu seyn; überdies habe General Alava ihm, dem Obersten, wie er ihm den Oberbefehl antrug, angeboten, ihn auf dem Feldzuge zu begleiten, um als Vermittler zwischen ihm und den Autoritäten des Landes behülflich zu seyn, wie er es früher bei den Feldzügen des Herzogs von Wellington mit so vielem Erfolge gethan; dieser Erfolg sey diesmal um so wahrscheinlicher, als der General gerade in den Provinzen, die man zu durchziehen haben werde, große Ländereien besitze und bei den Einwohnern bekannt und geachtet sey; General Alava habe Hoffnung, von seiner Regierung die hierzu nöthige Erlaubniß und Urlaub zu erhalten. Sodann belobte der Oberst Evans die gute Haltung der Truppen, sagte, er hoffe bald auf Spanischem Boden angekommen, ihnen persönlich ihre Feldzeichen und Farben einhändigen zu können; sie würden dort von der Spanischen Regierung wenigstens 25 bis 30 Sh. mehr Handgeld erhalten, als die Rekruten der Brittischen Armee; sie gingen übrigens nicht nach Spanien, um, wie Einige meinten, Revolution und Anarchie zu befördern, oder, wie andere behaupten, um den Despotismus zu erhalten, sondern um die Sache der Königin zu vertheidigen, welche die Sache der gemäßigten Freiheit, die nationale Sache in Spanien und auch die Sache Englands sey. Nachdem der General Alava und der Oberst Evans das Dampfschiff verlassen hatten, ging dasselbe nach St. Sebastian ab. Das zweite Bataillon soll am nächsten Sonntag zu Portsmouth auf dem Dampfschiffe London Merchant nach Santander eingeschifft werden.

Italien.

Rom, vom 25. Juni. — Von den Portugiesischen Kriegsschiffen, welche bei Genua stationirt sind, um die Schritte Dom Miguel's in Italien zu beobachten, kreuzt seit einigen Tagen ein Schiff an unseren Küsten und hat vorgestern durch ein bewaffnetes Boot ein Neapolitanisches Schiff angehalten, um Erkundigung über Dom Miguel's Anwesenheit in Porto d'Anzio einzuziehen. Man hat Dom Miguel gewarnt, und er wird vermuthlich seinen Aufenthalt dort verlassen, um wieder in Rom zu wohnen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Nord-Amerikanische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 19. Mai. Bei der Schließung der Sitzungen des Kongresses am 30. April, sagte der Präsident in seiner Rede unter Anderem, daß er für den, der Umgegend von Veracruz zugefügten Schaden um so mehr eine billige Entschädigung zu erhalten hoffe, da Spanien im Begriff stehe, die nationale Unabhängigkeit Mexiko's anzuerkennen.

Beilage.

Beilage
zu No. 160 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 13. Juli 1835.

Türkei.

Ueber die neuesten Ereignisse in Tripoli, wovon die erste Nachricht durch die Französische Corvette Dilligente nach Toulon gebracht worden ist, enthält ein Schreiben aus Tripoli vom 2. Juni folgende nähere Angaben: „Am 25. Mai erschienen auf der Höhe dieses Hafens 25 Segel, die man bald als die lang ersehnte Ottomanische Flotte erkannte. — Am 26sten bei Tagesanbruch lag sie bereits auf der Rhede vor Anker, und bald darauf liefen mehrere Kriegsfahrzeuge nebst sämmtlichen Transportschiffen in den Hafen ein — Die Flotte besteht aus einem Linienschiffe, fünf Fregatten, zwei Corvetten, zwei Briggs, einer Goelette, einem Kutter, zehn Transportschiffen in allem 22 Fahrzeuge. — Am 26sten um 1 Uhr Nachmittags fuhr Ali Pascha (der bisherige Bei von Tripoli) von den Notabeln der Stadt und von seinem ersten Minister begleitet, nach der Rhede, um dem Seraskier und dem Viceadmiral seinen Besuch abzustatten, von denen er mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen und mit 70 Kanonenschüssen begrüßt wurde, welche die Forts von Tripoli Schuß für Schuß erwiderten. — Am 27sten wurden die Türkischen Truppen in bester Ordnung ans Land gesetzt und 3500 Mann in der Stadt und in den Forts vertheilt. Die Haltung der Ottomannischen Truppen konnte nicht schöner seyn; alles ist auf Europäischem Fuß eingerichtet, die Befehle werden pünktlich ausgeführt, und die Disciplin ist bewundernswerth. Es war ein so heiterer Tag, daß die Rebellen von Meschia die Landung der Türken und des kleinen aus 14 Kanonen und 2 Feldhaubitzen bestehenden Artillerieparks sehen konnten. Tausend Pulverfässer und eine große Quantität anderer Kriegsmunition wurden gleichfalls ans Land geschafft, und in den Magazinen untergebracht. Unter den Rebellen in Meschia bemerkte man starke Bewegungen, und in der Stadt herrschte große Freude über die Bekanntmachung des großherrlichen Fermans, wodurch Ali Pascha in seiner Würde als Bei bestätigt, und das unter den Befehlen des Seraskiers in Tripoli gelandete Armeecorps unter seine Oberleitung gestellt ward. Mittlerweile verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Rebellen auf dem Lande sich nicht ergeben wollten, fand aber deshalb wenig Glauben, weil die in den von den Aufrührern besetzten Districten ansässigen Europäer der an sie ergangenen Einladung, sich vor dem Anfang der Feindseligkeiten in die Stadt zu begeben, keine Folge leisten wollten. — Während nun die Ottomannischen Truppen die Forts und alle Hauptpunkte der Stadt besetzten, erließ Ali Pascha einen Befehl, wodurch die Einwohner der Stadt von dem Wachtdienste, den sie seit drei Jahren zur Vertheidigung derselben versehen hatten, entbunden, und ihnen zugleich verboten wurde, bewaffnet in den Straßen zu erscheinen. — Am 28sten wurden noch mehrere der Armee gehörige Gegenstände ausgeschifft und um halb 10 Uhr Morgens verfügte sich Ali Pascha, in Begleitung seines Ministers, seiner Neffen und der Notabeln der Stadt, am Bord der Fregatte des Seraskiers. Sämmtliche Truppen waren von dem Castell bis zur Küste in zwei Reihen aufgestellt. Um die Mittagsstunde ertönte der Donner der Kanonen, was man für das Zeichen hielt, daß Ali Pascha vom Bord des Admiralschiffes, vom Seraskier begleitet, im feierlichen Zuge nach der Stadt zurückkehre. Wirklich setzte sich auch der Zug in Bewegung, Trommler und Pfeiffer voran, dann folgte ein Schwarm von Regierungsbeamten, hierauf der Seraskier und hinter ihm der erste Minister Ali Pascha's zu Fuß, ohne irgend ein Kennzeichen seiner Würde. Dieß erregte allgemeines Erstaunen. Alles erwartete nun, Ali Pascha zu erblicken; allein — Ali Pascha erschien nicht; er war auf der großherrlichen Fregatte zurückgehalten worden. — Nachdem der Seraskier im Castell angelangt war, wurde er von den Forts mit Freudenschüssen begrüßt. Noch in derselben Stunde ließ Sseid Mustapha Nedschib Pascha (der Seraskier) die Häupter der Gesetzgelehrten (Ulemas) und die Notabeln der Stadt nach dem Castell bescheiden, wo ihnen ein großherrlicher Ferman vorgelesen wurde, kraft dessen Nedschib Pascha zum Kaimakam (Stellvertreter des Statthalters) ernannt und von dem Sultan beauftragt wird, die Ruhe in der Regentschaft herzustellen und die Zügel der Regierung bis zur Ankunft des neuen Pascha zu führen, den die hohe Pforte für Tripoli ernennen werde. Den Ulemas und Notabeln blieb nichts übrig, als sich zu verneigen, und zu gehorchen. Nach Verlesung des ebenerwähnten Fermans wurden die Kanonen des Castells gelöst und Boten eilten nach der Umgegend, um die Bewohner von den Anordnungen des Sultans in Kenntniß zu setzen; den Rebellen von Meschia wurden 48 Stunden Bedenkzeit gegeben, um sich zu unterwerfen, nach deren Ablauf die Feindseligkeiten gegen sie eröffnet werden sollten. Die Thore der Stadt, welche seit drei Jahren verschlossen waren, wurden geöffnet, worauf eine große Menge Landvolk in die Stadt strömte, die Waffen mußten jedoch beim Eingang auf der Wache zurückge

In der Nacht vom 28sten durchstreiften zahlreiche Patrouillen die Stadt, in welcher eine solche Stille und Traurigkeit herrschte, daß man in einer Einöde zu seyn glaubte. — Am 29sten fiel nichts von Bedeutung vor; Sidi Ali befand sich fortwährend am Bord der Türkischen Flotte, wo er mit aller seinem Range gebührenden Auszeichnung behandelt, und Jedermann erlaubt wurde, ihn besuchen zu dürfen. — In der Nacht vom 29sten auf den 30sten wurde von den Scheichs in Meschia Rath gehalten, und einstimmig der Beschluß gefaßt, sich dem neuen Pascha zu unterwerfen; wirklich erschienen am 30sten um halb 6 Uhr Morgens gegen 70 dieser Häuptlinge in der Stadt, um dem Seraskier, im Namen des Volkes, ihre Huldigung darzubringen. Die Verbindung zwischen Stadt und Land wurde nun sogleich hergestellt, und die erste Sorge des neuen Pascha war, alles Geschütz und Munition, in deren Besitz sich die Rebellen befunden hatten, in die Stadt schaffen zu lassen. Das Haupt der Rebellen, Sidi Mohammed Caramanli, floh gegen Osten in das Innere des Landes und sein erster Minister Bet-el-Mil flüchtete sich an Bord der Englischen Fregatte Favorite. — Am 31sten besetzten 1000 Mann regulärer Truppen Meschia und Sakal. Der Englische Consul verwendete sich zu Gunsten Bet-el-Mils und suchte die Erlaubniß für ihn zu erwirken, unter Englischen Schutz in die Stadt kommen zu dürfen; allein Nedschied Pascha verweigerte dieß und ließ Hrn. Warrington bedeuten, daß sich Bet-el-Mil gleich allen übrigen Scheichs des Landes den Befehlen des Sultans zu unterwerfen habe. — Heute den 2. Juni hat Nedschib Pascha nachstehendes Circularschreiben an die Consulate der Europäischen Mächte in Tripoli erlassen: „Esseid Mustapha Nedschib, von Gottes Gnaden, Pascha, General-Lieutenant der regulairen Truppen, Wesir der hohen Ottomannischen Pforte, mit außerordentlichen Vollmachten von selber bekleidet ꝛc. — Durch Gegenwärtiges machen Wir euch kund, daß wir mit Vollmachten der hohen Ottomannischen Pforte hier angekommen sind, um den Unordnungen, welche dieses Land so lange Zeit zerrüttet haben, ein Ziel zu setzen, und selbes nebst allen seinen Dependenzen so lange zu regieren, als es unserm erlauchten Herrn und Gebieter Sultan Mahmud gefallen wird. — Ihr habt auch also in allen Vorfallenheiten an uns zu wenden, und dürft überzeugt seyn, daß wir unserer Seits stets geneigt seyn werden, zur Aufrechthaltung jener freundschaftlichen Verhältnisse beizutragen, welche glücklicher Weise zwischen der hohen Pforte und den christlichen Mächten bestehen." — Nachschrift. Ali Pascha ist so eben mit seinem erstgebornen Sohne und gegen vierzig Personen von seinem Gefolge nach Konstantinopel abgesegelt. — Sidi Mohammed Caramanli soll auf seiner Flucht nach dem Innern des Landes von einem feindlichen Volksstamm angefallen worden seyn und seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht haben.

Miscellen.

Da der Verdacht obwaltet, daß das in der Nacht vom 15ten auf den 16. Juni zu Schurgast in Schlesien stattgehabte Brandunglück auf verbrecherische Weise verursacht worden ist, so hat die Königl. Regierung zu Oppeln eine Prämie von Hundert Reichsthalern für Denjenigen ausgesetzt, der den Brandstifter dergestalt bezeichnet, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann.

In England giebt es in diesem Jahre eine solche Menge von Erdbeeren, daß viele Gärtner außer Stande sind, die in ihren Gärten vorhandenen alle zu pflücken und zu Markte zu bringen.

Breslau, den 12. Juli 1835. Am 10ten d. M. wurden die bis zu einer Tiefe von 290 Fuß getriebenen Bohrversuche bei dem in der hiesigen neuen Cavallerie-Kaserne unternommenen Artesischen Brunnen durch Erfolg belohnt. Ein mächtiger Wasser-Strahl, mehrere Zoll im Durchmesser drang heraus und springt seitdem mit ununterbrochener Stärke dergestalt fort, daß z. B. eine Stange, welche mit möglichster Gewalt in die Röhre hinunter gestoßen wird, augenblicklich noch über die Höhe des Wasserstrahls wieder herausgeworfen wird.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adelaide, geb. Wuttke von einem gesunden Knaben zeigt hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an

der Lehrer Pietsch.

Breslau den 12. Juli 1835.

Todes-Anzeigen.

Nach 10monatlichen namenlosen schweren Leiden endigte am 10ten d. M. ihr vielgeprüftes Leben an Wassersucht und hinzugetretenen Uebeln unsere liebe Cousine Auguste, verw. Freiin v. Sebottendorff, geb. Grandke. Sie ruhe sanft und wohl! Mit Betrübniß zeigen dies ihren Verwandten und Freunden an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 10. Juli 1835.

Gestern Abend 10½ Uhr endete nach mehrjährigen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete Frau Kaufmann Therese Baudel, geb. Davié, in einem Alter von 48 Jahren.

Breslau den 12. Juli 1835.

Moritz und Louis Baudel.

Theater-Anzeige.

Montag den 13ten: „Der Kaufmann von Venedig." Porzia, Dem. Peche, Shylock, Herr La Roche. — Dienstag den 14ten: „Kabale und Liebe." Louise, Dem. Peche. Wurm, Herr La Roche. — Mittwoch den 15ten: „Des Adlers Horst." Cassian, Hr. Albert.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Dem Beschlusse der letzten General-Versammlung gemäß, wird am 9. September d. J., bei der freudigen Veranlassung welche keinem vaterländischen Herzen mehr fremd ist, ein außerordentliches Pferderennen stattfinden. Hierzu werden folgende Konkurrenzen eröffnet:

I. Rennen um das von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen verliehene silberne Pferd.

(Dies Rennen wurde mit Genehmigung des hohen Geschenkgebers bei dem diesjährigen Rennfeste im Monat Mai ausgesetzt und zu gegenwärtigem Feste vorbehalten.)

Pferde auf dem Continent geboren. — 15 F d'or. Einsatz. — 10 Frd'or Reugeld. — Der Verein garantirt 10 Unterschriften. — Eine halbe Preuß. Meile. — Gewicht: über 5jährige 156 Pfd., 5jährige 150 Pfd., 4jährige 138 Pfd., 3jährige 120 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger.

Der Sieger erhält die Einsätze und auf ein Jahr den Besitz der von Sr. Königl. Hoheit gnädigst gestifteten Denktafeln, worauf sein Name und der des siegenden Pferdes eingetragen wird. Im nächsten Jahre muß er ein Pferd zur Vertheidigung des Preises stellen oder Reugeld zahlen. Wenn er den Preis abgiebt so erhält er zum Andenken eine silberne Medaille mit bezugreicher Inschrift und Insignien als Eigenthum.

II. Rennen der Schlesischen Bauernpferde.

Pferde von der eigenen Zucht und im Besitz Schlesischer Landleute aus dem Bauernstande. — 600 Ruthen. — Keine Gewichtsregulirung.

Der Sieger erhält einen Preis von 100 Rthlr.; wenn mehr als 7 Pferde laufen, das zweite Pferd 50 Rthlr.: und wenn mehr als 14 Pferde, das dritte Pferd 25 Rthlr.

III. Rennen um den von Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz ausgesetzten silbernen Pokal.

(Dies Rennen wird mit Genehmigung der hohen Stifterin und des gegenwärtigen Preis-Inhabers, vor Ablauf der Jahresfrist zum dritten Male gehalten.)

Pferde aller Länder. — 5 Frd'or. Einsatz. (Der gegenwärtige Inhaber des Preises vertheidigt denselben Einsatz frei.) Reugeld findet nicht statt. — Eine halbe Preuß. Meile. — Gewicht wie bei No. 1.

Der Sieger erhält den Pokal, wenn er ihn zum dritten Male erkämpft als Eigenthum, sonst aber nur bis zum nächsten Breslauer Rennen, wo er denselben vertheidigen muß. Doch hat die Frau Fürstin sich vorbehalten: Demjenigen, der gezwungen wird den Pokal abzugeben, eine Erinnerung an dessen Besitz zu verleihen. Die Einsätze fallen dem Sieger zu, nach Abzug von 5 Frd'or. welche das zweite Pferd erhält.

IV. Rennen der Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Pferde.

In Schlesien gezogene Pferde, welche bei der Revüe der Schlesischen Landwehr-Kavallerie vor Sr. Königl. Maj. in Reih und Glied geritten worden sind. — Der Beweis darüber wird durch Atteste der betreffenden Escadrons-Chefs geführt. — Bahn mit Hindernissen; 500 Ruthen; zwei Gräben zu 7 und 8 Fuß Breite; drei Barrieren, eine zu $2\frac{1}{2}$, und zwei zu 3 Fuß Höhe. — Landwehrmänner reiten. — Kein Normal-Gewicht.

Der Sieger erhält einen Preis von 150 Rthlr. Das zweite Pferd, wenn es die Hindernisse ohne Fehler zurücklegt, 50 Rthlr.

V. Rennen um einen von Sr. Majestät dem Könige zur Beförderung der Vollblutzucht im Lande Allergnädigst ausgesetzten Preis.

Fehlerfreie Pferde, welche entweder in den Königl. Preußischen Landen gezogen worden, oder doch seit mindestens sechs Monaten eingeführt und im Besitze Preußischer Unterthanen sind. — Eine halbe Preußische Meile. — Doppelter Sieg. — Gewicht wie bei No. I.

Der Sieger empfängt den aus Allerhöchster Königlicher Gnade angewiesenen Preis von 500 Rthlr.

VI. Herrenreiten um ein Silberstück.

Reitpferde, welche im Königl. Militairdienste oder sonst zum praktischen Gebrauch geritten worden und niemals in den Händen eines Trainers gewesen sind, was durch das Wort der Besitzer verbürgt werden muß. — Kein Einsatz, aber 2 Fr.d'or Reugeld. — 580 Ruthen. — Die Besitzer reiten selbst. — Kein Normal-Gewicht.

Der Sieger erhält einen Pokal oder eine Schaale mit bezüglichen Verzierungen auf die freudige Bedeutung des Tages und die etwanigen Reugelder.

Alle Anmeldungen zu den obigen 6 Rennen sind mit Nennung der Pferde bis incl. den 25. August d. J. bei dem unterschriebenen Directorium offen. Später Anmeldende und Nennende sollen zwar noch zugelassen werden, jedoch nur gegen Entrichtung des doppelten Einsatzes, und wo kein solcher vorbedungen ist, gegen die extraordinaire Einlage von einem Friedrichsd'or, welche dem Siegespreise hinzutritt. Die in den früheren Programmen des Vereins gegebenen allgemeinen Vorschriften gelten auch für das hiermit angekündigte Rennen.

Anlangend die Theilnahme an diesem außerordentlichen Rennfeste, so ist darüber in der General-Versammlung des Vereins Folgendes festgestellt worden:

Die Vereinsglieder leisten pro Actie einen Beitrag von 1 Rthlr. 10 Sgr. und empfangen dafür die entsprechende Anzahl von Einlaßkarten (Hutschleifen.) Die Einnahme der Gelder und die Vertheilung der Schleifen soll in Breslau durch das Vereins-Bureau, Weidenstraße No. 30, in den Kreisen und außerhalb der Provinz durch die Herren Districts-Bevollmächtigten besorgt werden. Binnen einigen Tagen werden die Hutschleifen vollendet seyn, und es soll durch die Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß kommen, sobald dieselben an den genannten Orten zur Empfangnahme in Vorrath sind. Wer den obigen Beitrag zu dem in Rede stehenden Behufe zu leisten nicht geneigt ist, dem steht es frei, sich davon zu entbinden. Neue Mitglieder, welche ihren dauernden Beitritt erklären, erhalten die Einlaßkarten zu demselben Preise, haben jedoch außerdem das von der General-Versammlung am 2. Juni d. J. festgesetzte Antrittsgeld von 1 Rthlr. zu entrichten. Nicht Actionairen wird, soweit es der Raum gestattet, der Einlaß zur Tribüne gegen 2 Rthlr. gewährt. Die Parquetplätze sollen zu 20 Sgr. erlassen werden. Breslau den 10. Juli 1835.

Das Directorium des Vereins.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 15ten Juli Nachmittag um 6 Uhr. Zur Mittheilung kommen: Eingesandte Bemerkungen des Herrn Prof. Dr. Meyen in Berlin, über das Chinesische Grasmeer, gegen Herrn Prof. Dr. Henschel's darüber gehaltenen Vortrag; Herrn Professor Dr. Henschel's Erwiederung hierauf und auszügliche Mittheilungen desselben, aus einer handschriftlichen Abhandlung des Herrn Hofrath Dr. Tilesius über die Wirkungen der Typhoone, oder Sturmerdbeben auf dem Meere.

Subhastations-Anzeige.

Zur Versteigerung des zur nothwendigen Subhastation gestellten, im Rybnicker Kreise belegenen Rittergutes Sczyrbitz, Salarnia und Antheil Busowitz, welche zusammen auf 9567 Rthlr. 5 Sgr. landschaftlich gewürdigt worden sind, ist ein peremtorischer Termin auf den 7ten September 1835 Nachmittags um 3 Uhr in unserm Geschäftsgebäude vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Oblen anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Ratibor den 30sten Januar 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Johann Carl Schöpe eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 1. September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kristen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Schulze und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 14. April 1835.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des Getreidehändlers Ignatz Buhl unter dessen Erben, nach Ablauf von 3 Monaten, hierdurch bekannt gemacht. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Antheils sich werden halten können.

Breslau den 23sten Juni 1835.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten Testamente befinden sich noch gegenwärtig in unserem Deposito io, nämlich:

1) Das Testament der Susanna Elisabeth gebornen Semler, verwittwet gewesenen Lehmel, nachher verehelichten Blum, deponirt den 24. October 1778.
2) Das Testament des Artillerie Capitain Carl Friedrich Fiedler, deponirt den 2. Mai 1778.
3) Das Testament der Rosina Gräbner, gebornen Kellner, deponirt den 25. April 1778.
4) Das Testament der Johanna Christiane Grimm, geb. Drimecker, deponirt den 13. Juli 1779.
5) Das Testament der Anna Franzisca gebornen Buchhold, verehelichten Heinisch, deponirt den 1. April 1778.
6) Das Testament des Kretschmer Gottfried Benjamin Härtel und seiner Ehefrau, Johanna Beate geb. Balke, deponirt den 15. Januar 1778.
7) Das Testament des Fleischhauer Johann David Hancke, deponirt den 9. Februar 1778.
8) Das Testament des Kammerdiener Gottfried Christoph Höder, deponirt den 3. Februar 1779.
9) Das Testament der Rosina Klemm, gebornen Beyer, deponirt den 1. Juni 1778.
10) Das Testament des Hauptmann Carl Gustav v. Luck, deponirt den 6. April 1778.
11) Das Testament des Musketier Johann Larisch, deponirt den 6. April 1778.
12) Das Testament des Inwohner Johann Loske, deponirt den 28. März 1779.
13) Das Testament der Caroline Wilhelmine Müller, geb. Scharff, deponirt den 6. Juni 1778.
14) Das Testament der Anna Eva geb. Schwarz, verw. Müller, deponirt den 3. December 1778.
15) Das Testament des Kandidat der Rechte Johann Friedrich Pollack, deponirt den 19. October 1778.
16) Das Testament des Venditor Nicolaus Roschmann, deponirt den 16. November 1778.
17) Das Testament der Johanna Beate gebornen Rimmann, verehelichten Scharff, deponirt den 26. Mai 1778.
18) Das Testament des Tuchmacher Christian Erdmann Simpke, deponirt den 27. Juli 1778.
19) Das Testament des Raths-Registrator Christoph Ehrenreich Behrs und seiner Ehefrau Johanna Caroline gebornen Breyer, deponirt den 20sten April 1779.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Daseyn dieser Testamente, gemäß §. 218. Thl. I. Tit. 12. des Allgemeinen Landrechts mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen, widrigenfalls mit denselben gemäß den Vorschriften des §. 219. und 220. Thl. I. Tit. 12. des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird. Breslau am 30. Juni 1835.

Das Königliche Stadtgericht.

Proclama.

Auf der Gottfried, jetzt Johann George Weißschen Bauernahrung No. IV. des Hypotheken-Buchs von Kuhnau, Freystädtschen Kreises, haftet Rubr. III. sub div. 6. ein Kapital von 438 Rthlr. 2 Sgr. 10⅞ Pf. für die Gottfried Weißschen Geschwister. Die darüber unterm 16. December 1813 ausgefertigte Recognition nebst Hypotheken-Schein sind abhanden gekommen, die in dem Instrumente bezeichneten Gläubiger aber befriedigt. Um indeß die Löschung zu erreichen, werden in Antrag des Besitzers alle diejenigen, welche an die bezeichnete Real-Forderung aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens in dem auf den 6ten October 1835, Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine hieselbst anzuzeigen, oder aber zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verloren gegangene Dokument präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, sondern auch das Instrument für amortisirt erklärt und auf Antrag des Besitzers das Intabulat gelöscht werden soll.

Carolath den 19ten Juni 1835.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Bekanntmachung wegen ausgeschlossener Gütergemeinschaft.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Christiane Caroline Gubisch geborne Hentschel, und deren Ehemann, der hiesige Fabrikant Johann Gottlieb Gubisch, die hier statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, sowohl unter Lebenden, als für den Todesfall, insbesondere aber in Bezug auf dritte, mittelst des, vor dem Patrimonial-Gericht des Lehngutes Ernsdorf am 24sten September v. J. errichteten Vertrages, aufgehoben haben.

Langenbielau den 29sten Juni 1835.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ultimo August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken 1) Hoch-Bauschwitz, 2) Zechelwitz, 3) Oelschen, Forstreviers Schönteiche, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 6. August d. J. Vormittag um 11 Uhr im Gasthofe zum weißen Roß in Steinau a. O. anberaumt und werden pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch dazu eingeladen. Trebnitz den 10 Juli 1835.

Königl. Forst-Inspection. Baron v. Seidlitz.

Gute Mauerziegeln, wie auch gute rothe und weiße Flachwerke nebst Quadratplatten, roth und weiß, und trockne Feigen sind zu verkaufen, einzeln wie tausendweise, mit und ohne Fuhre, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 1 im Kronprinz beim Lohnfuhrmann.

Anzeige.

Auction.

Am 17ten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße

Neue Meubles,

als Schreibsecretaire, Kleiderschränke, Glas-Servanten, Komoden, Tische, große und kleine Spiegel von verschiedenen Hölzern und Farben, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 11ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Dienstag den 14. Juli 1835 früh um 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernardin in der Neustadt, Kirchstraße No. 4, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Wasser-Rüben-Saamen

empfiehlt billigst

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zwei Mahagoni-Flügel

von vorzüglicher Güte und Eleganz, stehen für auswärtige Rechnung zum Verkauf: Herrenstraße No. 24.

Neues Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich unter heutigem Tage meine „Specerei-Waaren-, Rauch- und Schnupftabak-Handlung" eröffnet habe.

Indem es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, mich des mir zu schenkenden Vertrauens durch prompte und reelle Bedienung würdig zu machen, dürfte ich vielleicht mich um so mehr einer gütigen Abnahme erfreuen.

Breslau den 9ten Juli 1835.

Joh. Gottl. Plautze,

Ohlauerstraße No. 62. dicht neben der Ohlaubrücke.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine Wohnung seit dem 8ten dieses von der Kupferschmiede-Straße No. 41. auf die Schuhbrücke No. 19. in Tempel verlegt habe, zeige ich mit der Bitte, mir das gütige Vertrauen wie bisher zu schenken, hiermit ganz ergebenst an.

C. Wiedemann, Tapezierer.

*** Wissenschaftlichen Unterricht sowohl, als auch Clavierstunden, ertheilt ein Candidat der Theologie, der gleichzeitig gesonnen ist von Michaeli dieses Jahres an, junge Leute, welche hiesige Schulen besuchen oder zu besuchen im Begriff sind, in Pension zu nehmen. Allen hochgeehrten Eltern und Vormündern wird hiermit solches ergebenst angezeigt mit der Versicherung, daß Nichts verabsäumt werden wird, das Wohl der Pflegebefohlenen durch gewissenhafte und liebevolle Sorgfalt nach Kräften zu fördern. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Brichta, Hintermarkt No. 3.

Bei Wilh. Gottl. Korn (Schweidnitzer Straße No. 47 in Breslau) ist zu haben:

Topographische Karte

der Umgegend von Breslau, in welcher die diesjährigen **militairischen Herbstmanövers** stattfinden werden, die Situation um Kapsdorf von Breslau bis Jauer, Striegau, Schweidnitz und Strehlen umfassend; vom Hauptmann Reymann in Berlin.

Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Rostosky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der neueste Mysticismus.

Ein Sendschreiben an meine Brüder unter den Mystikern. Von Theodulus Mysticus. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Im Besitz einer Partie Pergament-Papieres von ausgezeichneter Schönheit und Güte empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten Visitenkarten, Adressen u. dergl. die Kupferdruckerei von

J. M. Winter,

Hummerei No. 20, im rothen Hirsch.

Gasthofs-Empfehlung.

Da ich den käuflich an mich gebrachten am Ringe hierselbst gelegenen Gasthof, zum schwarzen Adler genannt, bereits am 24sten d. M. übernommen habe, und dessen neuerdings erfolgte Einrichtung Reisenden in gut und elegant meublirten Zimmern eine bequeme und freundliche Aufnahme gewährt, so beehre ich mich solchen zur gütigen geneigten Beachtung mit der Versicherung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich stets bemüht seyn werde, das in dem bisher mir angehörig gewesenen, vor dem hiesigen Goslawitzer Thor gelegenen Gasthof, zum russischen Kaiser genannt, mir so vielfach zu Theil gewordne gütige Wohlwollen, wofür ich meinen ganz ergebensten Dank hiermit abzustatten nicht verfehle, auch für die Folge zu erhalten, und demnach allein Sorge tragen werde, durch prompte Bedienung bei billigen Preisen für Logis, Speisen und Getränke den mich mit ihrem gütigen Besuche beehrenden Reisenden den Aufenthalt in meinem Gasthofe angenehm zu machen, überhaupt aber allen Anforderungen möglichst zu entsprechen. Oppeln den 25. Juni 1835.

Schmidt,

Gastwirth im schwarzen Adler.

Ein Teppich-Ausschieben

findet heute Montag im Weißgarten bei Garten-Concert statt. Wobei ich bemerke, daß die 17 Kegelbahn ganz neu gedielt worden ist. Mit Speisen, Getränken und prompter Bedienung wird bestens aufwarten und bittet um zahlreichen Besuch

C. G. Gemeinhardt, Coffetier.

Anzeige.

Daß ich den an Johanni d. J. übernommenen Kretscham zum rothen Hirsch auf den Lehmgruben, Montag den 13ten Juli einweihe, und dabei zugleich ein gut besetztes Garten-Conzert geben werde, zeige ich einem geehrten Publikum und allen meinen resp. Freunden und Gönnern hiermit an, und gebe mir zugleich die Ehre, dazu ganz ergebenst einzuladen. Da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, mein neues Lokal in bestmöglichsten Stand zu setzen, auch für schmackhafte und billige Speisen und Getränke bestens gesorgt, so hoffe ich auch hier mir die Zufriedenheit meiner resp. Gäste zu erwerben, und schmeichle mir deshalb eines recht zahlreichen Besuchs.

Mellich,
Kretschmer auf Lehmgruben im rothen Hirsch.

Nachstehende Gegenstände sind in der Handlung Hübner et Sohn in Breslau Ring No. 32 eine Stiege hoch, in bester Qualität und zu billigsten Preise, auf Bestellung zu haben. Gußeiserne Bettstellen mit schwarzem oder grünem Bronce-Anstrich, Garten-Bänke, alle Arten einfacher und verzierter Gitter mit und ohne Namens-Zügen zu Garten- und Grab-Einfassungen, Balkons, Thurm- und Treppen-Geländern, Gitterthore, Grab-Kreuze, Platten und Monumente in diversen geschmackvollen Formen mit passenden Emblemen, auch Wappen dekorirt, die Schrift daran entweder gelblakirt, kalt oder im Feuer vergoldet; Laternen- und Illuminations-Ständer, Schrot- und Hechsel-Maschinen, Waasen auf Thorpfeiler, Wagenräder-Büchsen u. s. w.

Tabaks-Offerte.

1834r und auch älterer gut gesponnener Schwedter Rolltaback ist zu dem billigen Preis von $5\frac{1}{2}$ Rtlhr. pr. Ctnr. zu haben bei

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carlsstraße Nro. 46.

Neue Matjes-Heringe

empfing eine frische Sendung und empfiehlt billiger als zeither

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Weißer- oder Wasserrüben-Saamen ist zu haben bei W. Milisch am Wäldchen No. 5.

Sommer-Tücher

in allen Größen sowohl in Atlas, seidenen Foulard, wie auch in Rogal Crepp, erhielt so eben per Schnellpost direkt aus den besten französischen Fabriken

Gustav Redlich,
Albrechtsstr. No. 3, nahe am Ringe.

Ganze, halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 72ster Lotterie, welche am 16ten und 17ten d. Mts. gezogen wird, empfiehlt

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Loose zur 1ten Klasse 72ster Lotterie, sind ganz und getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reuschestraße im grünen Polaken.

Eingetretene unvorhergesehene Verhältnisse nöthigen einen jungen Mann, welcher als Correspondent mehrere Jahre in einer hiesigen Handlung gearbeitet, seinen Wirkungskreis zu Michaeli d. J. zu verlassen, und wünscht deshalb auf einem hiesigen oder auswärtigen Comptoir, von da ab, unter den bescheidensten Ansprüchen, eine Anstellung.

Das Nähere Reuschestraße No. 68. im Comptoir.

Bekanntmachung.

Bei den bevorstehenden Ferien zeige ich einem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst an: daß alle Reisende ohne Gepäck, welche sich meiner Gelegenheit Nachmittags um 3 Uhr von hier nach Salzbrunn bedienen wollen, für 1 Rthlr. befördert werden; denjenigen, welche über ein gewöhnliches Reisegepäck mit sich führen, wird dasselbe um ein Billiges auf dem Wagen wo sie fahren, mitgenommen, und gehen die Wagen in Salzbrunn in der goldnen Sonne, so wie in Breslau in der goldnen Krone, Schweidnitzer-Straße, früh um 5 Uhr ab, der 2te um 7 Uhr, in Schweidnitz der 1ste um 6 Uhr und der 2te um 9 Uhr.

Schweidnitz den 11ten Juli 1835.

Findiklee.

Verloren.

Am 9ten Juli Nachmittags ist ein in Perlen gearbeitetes Zahnstocher-Etui verloren worden. Der Finder erhält im Hôtel de Silésie 1 Rthlr. Belohnung.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen, Nicolaithor, Fickergasse No. 13. zwei freundliche Wohnungen, jede von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör; auch können dieselben im Ganzen vermiethet werden.

Eine freundliche Wohnung im 3ten Stock von zwei Stuben, einer Stubenkammer, Küche, Keller und Bodenkammer, ist von Termin Michaeli an zu vermiethen, Hummerei No. 54. im goldnen Karpfen.

Die Bäckerei-Gelegenheit Hinterdom Scheitniger-straße No. 10 ist zu Michaeli zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Angekommene Fremde.

Am 10ten. In der goldnen Gans: Herr v. Logilnow, Intendantur-Beamter, von Warschau; Hr. v. Nieszkowski, Partikulier, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Wanner, Lehrer, von Stuttgart; Hr. Rinkel, Kaufm., von Carolath; Hr. Fiedler, Kaufm., von Oppatow. — Im goldnen Zepter: Hr. Narczynski, Tribunals-Beamter, von Kalisch; Hr. Wierzbicki, Justiz-Assessor, von Schildberg; Hr. Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz. — Im weißen Adler: Hr. Meblis, Assessor, von Hannover; Hr. v. Lipinski, von Jentschdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Siemonski, aus Gallizien; Hr. Glagan, Lieutenant, aus Pommern. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Richthoffen, von Hertwigswalde; Hr. Völcker, Hr. Grunow, Kaufleute, von Stettin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Müller, Lieutenant, von Würben. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Wielhorski, von Warschau; Hr. Mazaraki, Gutsbes., von Krakau; Hr. Braun, Ober-Landesgerichts-Rath, von Glogau; Herr Grandke, Steuer-Rendant, von Inowraclaw; Hr. Wichura, Kreis-Justiz-Kommissarius, von Reichenbach; Hr. Pawlowski, Beamter, von Warschau. — Im Privat-Logis: Herr Bech, Landschafts-Rendant, von Jauer, Taschenstraße No. 16.

Am 11ten. In der goldnen Gans: Hr. Moinski, Tribunalsrichter, Frau Präsidentin Rudnicka, beide von Kalisch; Hr. v. Lastowiecki, Advokat, von Lublin; Hr. Müller, Ingenieur-Lieutenant, von Neisse; Hr. Hobberg, Gutsbesitzer, von Stanowitz. — Im Rautenkranz: Herr Albrecht, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Krümann, Handlungs-Commis, von Ozerkow. — Im weißen Adler: Herr Rupprecht, Landrath, von Striegau; Hr. Liebold, Kaufm., von Grünberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Thein, Kaufmann, von Prag; Hr. Graf Pinto, Kammerherr, von Wollstein. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meyer, Kaufm., von Königsberg; Herr von Steinkopf, von Manchester; Herr von Deaener, Herr von Schartow, beide von Stettin; Herr Jung, Lieutenant, von Saarlouis. — Im goldnen Baum: Gräfin v. Kwilecka, von Kalisch; Hr. Messerschmidt, Gutsbes., von Weissen-Leipe. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Heller, von Merzdorff. — In der gr. Stube: Hr. v. Garczynski von Skaradewo; Hr. v. Bialtcowski, Hr. v. Chodulski, Hr. v. Myc-lski, sämmtl. von Posen. — Im gold. Löwen: Hr. v. Decker, Oberst und Brigadier, von Königsberg. — Im Privat-Logis: Hr. Schram, Referendarius von Brieg, am Ringe No. 11; Hr. v. Cawazki, von Carnin, Schmiedebrücke No. 51; Hr. v. d. Elsnitz, Capitain, von Salzbrunn, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau. vom 11. *Juli* 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141¼
Hamburg in Banco	a Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151¼
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27⅛	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅛	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103⅔	—
Berlin	a Vista	100⅛	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95⅚
Kaiserl. Ducaten	—	95⅓
Friedrichsd'or	113¼	—
Louisd'or	113⅓	—
Poln. Courant	—	101⅓

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	101⅓
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. a 50 Rtl.	—	61½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	102¾
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104¼
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92⅓	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107 1/12
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	107 5/12
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. Juli 1835.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.